

den und Leipzig mit Zufriedenheit zu verlassen Ursach hatten. Jene Zeiten sind nicht mehr! Man muß daher diese Leute, die ihren Meißgeuß mit so schweren Kosten aller Art zu bewirken haben, jetzt schon bei ihrem Eintritt bedauern, wenn sie übrigens auch von der besten Witterung begünstigt würden, und mancherlei Beschränkungen, die sonst nicht statt fanden, weniger zu erfahren hätten.

Nicht nur Vieles, sondern auch meistens Ausgezeichnetes finden wir zur Schau aufgestellt, und es soll in diesen Blättern, wie gewöhnlich, nach und nach das Bedeutendste so angezeigt werden, wie es sich uns wirklich dargestellt hat, ohne dabei der Wahrheit auf irgend eine Weise zu nahe zu treten. Wir beginnen mit

der weißen Dame  
oder

der jungen Albinose,  
wie sie der Anschlagzettel benennt, und glauben sie als eine Hauptmerkwürdigkeit anführen zu müssen. Man wird sich erinnern, vor mehreren Jahren hier eine männliche Erscheinung ähnlicher Art, unter dem Namen des Kakerlaken, hier gesehen zu haben, auch noch wissen, daß derselbe Anfangs viel Aufsehen machte, so lange er sich für Geld sehen ließ, nachmals aber längere Zeit, ohne sonderlich aufzufallen, unter uns umher wandelte. Das kam daher, weil er eigentlich kein ganz blendend weißes, sondern schon etwas ins Gelbliche spielendes, dabei kurzes Haar, und übrigens eine mehr graue, als völlig weiße Gesichtsfarbe hatte, mithin nicht völlig unter die eigentlichen Kakerlaks, Albino's oder weiße Mohren gezählt werden konnte; bei dieser Dame aber geht die Farbe des Haar's in das höchste Silberweiß über, und wallt in reicher Fülle über ihre Schultern bis zu den Knien

herab, so daß es, um das Angesicht nicht zu verdecken, zu beiden Seiten der Stirn in mehrere Locken geschlagen werden muß. Ihre Gesichtsfarbe ist rein und alabasterartig, und so zart, daß das feinste Geäder wie durch eine Glasfläche durchschimmert. Sie ist kaum von mittler Größe, aber ungemein wohl proportionirt, und ihr Benehmen ist das einer Dame von der sittlichsten Bildung. Man muß daher jeden Gedanken an die gewöhnlichen Erscheinungen ähnlicher weiblichen Naturfeltenheiten beseitigen, wenn man diese Albinose besuchen will, und wird dann mit einer Decenz empfangen werden, die vielleicht bedauern läßt, ein solches Wesen zur öffentlichen Schau gestellt zu sehen. Doch verdient sie auch in anderer Hinsicht wieder unsern Dank, daß sie der Welt, vielleicht mit wahrer Aufopferung, das Anschauen eines so seltenen Naturspiels gewährt. — Ein seltenes Naturspiel ist die Erscheinung dieser Dame im vollen Verstande: denn sie ist keineswegs der Sproßling eines gleichartigen Kelternpaars, und ihre Geschwister sind ihr, in Ansehung der blendenden Weiße des Teint's und der Haare durchaus nicht ähnlich, so wie auch ihr sie begleitendes Söhnchen, von etwa 5 Jahren, im Haar und Teint brunett ist. Sie ist 24 Jahr alt, und seit 6 Jahren Gattin. Sie unterhält die sie besuchende Gesellschaft mit lieblichem Gesang, den sie mit der Guitarre begleitet, und sucht auf diese Weise den Eindruck gemetner Schaugeberei möglichst zu entfernen. Sie ist übrigens in London geboren, spricht aber fertig Französisch, und sogar etwas Deutsch, was sie seit ihrem kurzen Aufenthalt in Holland und Deutschland erlernte. — Ihr Gatte, Herr F. Martin, ein geschickter Optikus, unterhält, während sich Madame in ihr Kabinett zurückzieht, die Eintretenden mit allerlei Spiegelillusionen, von welchen besonders die